

Wenn Männer die Kontrolle verlieren und zuschlagen

Gewalt Die Männer- und Gewaltberater des Mannebüros Züri haben alle Hände voll zu tun. Die Anzahl Beratungen hat einen neuen Höchstwert erreicht. Die Probleme: Stress, Familie, Überforderung. **Von Ginger Hebel**

Es passiert zuhause. An einem vermeintlich sicheren Ort. Drohungen. Beschimpfungen. Schläge. Letztes Jahr registrierte die Polizei in der Schweiz knapp 20 000 Straftaten im Bereich Häuslicher Gewalt. Dies entspricht einer Zunahme von 3,3 Prozent (+637 Straftaten) gegenüber dem Vorjahr. Im Kanton Zürich musste die Polizei rund 20-mal pro Tag ausrücken, weil der Streit hinter verschlossenen Türen eskalierte. Auch die Gewaltberater des Mannebüros Züri im Kreis 4 haben alle Hände voll zu tun. Die Anzahl Beratungen hat letztes Jahr einen neuen Höchstwert erreicht. 756 gewalttätige Männer suchten das Gespräch, weil sie ihre Frauen einschüchtern, bedrohen, schlagen. Aus Stress, Überforderung, Kontrollverlust. «Gewalt, die von Männern ausgeübt wird, gerade bei Häuslicher Gewalt, hat oft mit Rollenbildern zu tun, auf diese sind wir spezialisiert», sagt Mike Mottl, Geschäftsleiter und Männerberater des Mannebüros Züri. Aber auch Beratungen bei Sexologischen Fragen und Konflikten bei Trennung und Scheidung seien sehr gefragt.

Person und Tat trennen

Jeweils nach sechs Monaten führen sie eine Evaluation durch. «Da lässt sich nochmals schauen, wie

sich die Arbeit auf den Alltag ausgewirkt hat. Den meisten Männern gelingt es, nach einer Beratung gewaltlos zu leben», erklärt Mike Mottl. Auch der 35-jährige Stephan Martin ist Männer- und Gewaltberater im Mannebüro Züri. Er nimmt sich Zeit für Einzelgespräche und verurteilt nicht. «Es ist wichtig, Person und Tat auseinanderzuhalten und Leid anzuerkennen.» Gemeinsam versuchen sie, Strategien zu entwickeln, sich selbst zu regulieren und besser abzuschalten.

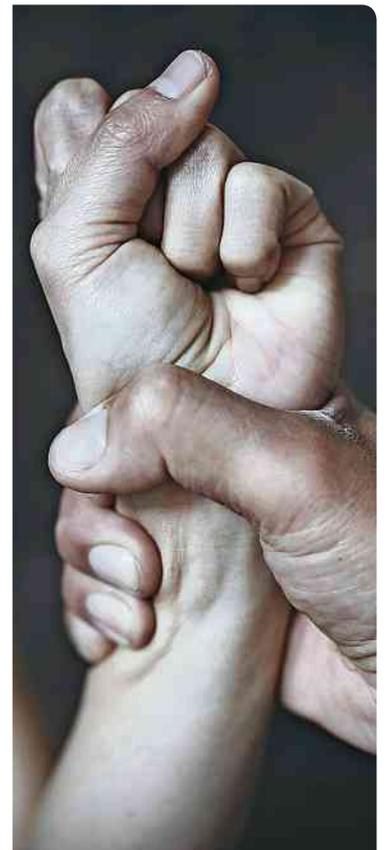
Hilfe auch in Peru

Stephan Martin spricht perfekt Spanisch, was ein grosser Vorteil sei, auch für die Männerarbeit in Zürich, denn: «Bisher waren Männer mit Migrationshintergrund in der Gewaltprävention nur schwer zu erreichen, weil sie die Sprache nicht verstehen.» Aus diesem Grund hat das Mannebüro Züri in einem schweizweit einmaligen Pilotprojekt acht mehrsprachige Männer zu spezialisierten interkulturellen Gewaltberatern ausgebildet. Somit können Beratungen – zusätzlich zum bisherigen Angebot in Deutsch, Französisch, Englisch, Französisch und Spanisch – nun auch in Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Farsi/Dari, Italienisch, Kurdisch, Portu-

giesisch, Tamilisch, Türkisch und Tigrinya durchgeführt werden. «Diese Gewaltberatungen sind ein grosser Erfolg», sagt Mike Mottl. «Die Erkenntnis setzt sich langsam durch, dass erfolgreiche Täterarbeit auch gute Opferarbeit ist.»

Derzeit weilt Gewaltberater Stephan Martin in den Slums von Lima. Mit dem Schweizer Hilfswerk Estacion Esperanza wollen sie die lokale Bevölkerung in Peru bezüglich Häuslicher Gewalt sensibilisieren. «Ich möchte mein Wissen aus der Zürcher Täterberatung weitergeben. Ich bin überzeugt, dass wir durch unsere Weiterbildung vor Ort die Situation der Familien längerfristig positiv beeinflussen können», sagt Martin. Auch möchte er Sozialarbeitende befähigen, selber Beratungen durchzuführen, damit der Gewaltkreislauf gestoppt und Opfer geschützt werden können. Denn Frauen haben in diesen Gegenden der Welt viel weniger Rechte. «Häusliche Gewalt ist in Peru mit einem grossen Tabu behaftet. Es gibt für Frauen kaum Möglichkeiten, etwas dagegen zu tun. In der Schweiz hingegen wird immer häufiger öffentlich darüber diskutiert und Anzeige erstattet.»

Gewalt kennt viele Gesichter. Bei schwerer Gewalt sei meist ein Mann der Täter. «Bei den Tötungsdelikten ist es noch einseitiger. Während es



Gewalt kennt viele Gesichter.

Bild: Adobe

jährlich eine hohe Zahl Femizide gibt, kommt es umgekehrt nur äusserst selten zu solchen Verbrechen», sagt Mike Mottl. Doch auch Frauen üben Gewalt gegenüber Männern aus. «Vor allem bei der sogenannten situativen Gewalt, die meist eine Form von leichter Gewalt ist, gibt es auch viele Frauen, die mal zuschlagen oder die Gewalt ist gegenseitig», sagt Mottl. Die Arbeit mit Täterinnen und Männern als Opfer stecke noch mehr in den Kinderschuhen und sei mit noch mehr Tabus behaftet. Bei den kantonalen Lernprogrammen der Zürcher Bewährungs- und Vollzugsdienste gibt es jedoch erste Ansätze von Arbeit mit gewaltausübenden Frauen, «das unterstützen wir sehr».

Weitere Informationen:

Mannebüro Züri, Hohlstrasse 36, 8004 Zürich, Tel. 044 242 08 88 mannebuero.ch

Ihre Meinung zum Thema? echo@tagblattzuerich.ch



Das Team des Mannebüros Züri: Marvin Gut (Co-Präsident), Tobias Lotter (Sekretär), Tomas Vollenweider (Männerberater), Mike Mottl (Geschäftsleiter), Stephan Martin (Männerberater und Projektleiter in Lima), Christoph Gosteli (Männerberater), Timo Jost (Männerberater), Jannis Eichenberger (Praktikant ZHAW).

Bild: pixelregen